

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

hier seyn. Ist Niemand da? Antworte! Holla!
 — Keine Antwort? — Was ist das? Timon ist todt;
 er hat seinen Lauf vollendet — (indem er die Grabchrift sieht.)
 Das mag irgend ein wildes Thier lesen; hier wohnt
 kein Mensch — Ganz gewiß ist er todt; dieß hier
 ist sein Grab — Was auf diesem Steine steht, kann
 ich nicht lesen; ich will die Schrift in Wachs ab-
 drucken; unser Feldherr kann allerley Schrift lesen;
 er ist alt an Wissenschaft, obgleich jung an Jahren.
 Vor dem stolzen Athen liegt nun der begraben, des-
 sen Fall der Beweis seines Ehrgeizes ist.

(Er geht ab.)

Sechster Auftritt.

Vor den Mauern von Athen.

Trompeten. Alcibiades mit seinem Heer.

Alcibiades. Verkündigt dieser feigen und schwelg-
 rischen Stadt unsre furchtbare Ankunft. (Man bläst
 Chamade; Die Rathsherren lassen sich auf den Mauern sehen.)
 Bis jetzt habt ihr ohne Scheu eurem ausschweifenden
 Uebermuth die Zügel gelassen, und euren Willen zum
 Zweck der Gesetze gemacht. Lange genug sind ich und
 andre, die im Schatten eurer Gewalt schliefen, mit
 verkehrten Waffen, wie Nachtwandler, umher geirrt,
 und haben umsonst unsre Beschwerden vorgebracht.
 Nun ist die Zeit reif worden, da das überladne
 Mark in dem starken Lastträger ruft: es ist genug! *)
 Nun soll das athemlose, leidende Elend sich in
 *) Das Mark wurde für die Quelle der Stärke gehalten.

eure grossen Lehnstühle werfen , um wieder zu Athen zu kommen ; nur soll der aufgeschwollene Uebermuth vor Furcht , und vor angstvoller Flucht stehen.

1. Rathsherr. Edler Jüngling ! als deine ersten Beschwerden nur noch ein blosser Gedanke waren , ehe du Macht hattest , oder wir Ursache hatten , dich zu fürchten , sandten wir zu dir , um deinen Zorn zu besänftigen , und versprachen , unsre Undankbarkeit durch weit grössere Freundschaft auszulöschen.

2. Rathsherr. Auch hielten wir durch eine demüthige Gesandtschaft und mit dem Versprechen ihn zu belohnen , bey dem verwandelten Timon an , unsrer Stadt seine Freundschaft wieder zu schenken. Wir waren nicht alle unfreundlich gegen dich , und verdienen nicht alle die allgemeine Züchtigung des Krieges.

1. Rathsherr. Diese unsre Mauren sind nicht von den Händen derer aufgeführt , die dich beleidigt haben ; auch sind diese Beleidigungen nicht so gross , daß diese grossen Thüren , Trophäen und Schulen wegen des Vergehens einzelner Leute fallen müßten.

2. Rathsherr. Auch leben die nicht mehr , die dich zuerst bewegten , gegen uns Krieg zu führen. Die Schaam , die sie vorher nicht hatten , ergrif sie.

Das Bild ist von einem Kameel hergenommen , welches auf den Knien lieat , um seine Last aufzunehmen , und gleich aufsteht , wenn man ihm mehr auflegen will , als es tragen kann. Warburton.

endlich im vollen Maaß *), und brach ihnen das Herz. Zieh nur, edler Alcibiades, mit fliegenden Fahnen in unsre Stadt ein. Laß, wenn deine Rache nach einer Nahrung hungert, wovon der Natur grauet, laß durch ein verderbliches Loos den zehnten Mann sterben **), und schone der übrigen.

1. Rathsherr. Nicht alle haben gesündigt; es ist nicht billig, an den Unschuldigen die Rache zu üben, die nur die Schuldigen verdient haben. Verbrechen sind nicht erblich, wie Ländereien. Darum, theurer Mitbürger, führe deine Schaaren herein; aber deinen Zorn laß draussen; schone deiner Athensniensischen Wiege, und jener Verwandten, die in dem Ungestüm deines Grimmes mit denen, die gesündigt haben, fallen mußten. Komm, gleich einem Schäfer, in die Hürden, um die angestechten auszusondern; aber tödte nicht alle mit einander.

2. Rathsherr. Was du verlangst, wirst du uns leichter mit deinem Lächeln abnöthigen, als es mit dem Schwerte heraus hauen.

1. Rathsherr. Setze nur deinen Fuß gegen unsre verriegelten Thore; so werden sie sich öffnen, wenn du dein liebereiches Herz vorausschicken willst, uns zu sagen, daß du als Freund einziehen werdest.

2. Rathsherr. Wirf deinen Handschuh hin, oder

*) Johnson liest im Original *coming* für *cunning* in *ecce*s.

**) Im Englischen ist hier mit den Wörtern die, welches sterben, und auch einen Würfel bedeutet, und mit spotted, welches bunt, und auch befleckt, schuldig, heißen kann, ganz unübersetzlich gespielt.

gieb uns sonst irgend ein Pfand deiner Ehre, daß du deine Macht nur zu deiner Schadloshaltung, nicht zu unsrer Zerstörung, brauchen willst. Dein ganzes Heer soll so lange in unsern Mauern liegen, bis wir deine Forderungen völlig befriedigt haben.

Alcibiades. Nun, hier ist mein Handschuh. Steigt herab, und öffnet eure wehrlosen Thore. Jene Feinde Simon's und meiner, die ihr selbst zur Bestrafung ausnehmen sollt, sie allein sollen fallen; und um euch zu zeigen, daß ihr von meiner edeln Denkungsart nichts zu fürchten habt; so soll keiner von meinen Leuten seinen Posten verlassen, oder den Lauf der bürgerlichen Ordnung in dem Bezirk eurer Stadt stören, ohne dafür von den öffentlichen Gesetzen zur schärfsten Verantwortung gezogen zu werden.

Beide. Das ist sehr edel gesprochen.

Alcibiades. Kommt herab, und haltet euer Wort.

(Es kommt ein Soldat.)

Soldat. Mein edler Feldherr, Simon ist todt; an dem äußersten Ufer des Meers ist sein Grab, und auf seinem Leichenstein diese Aufschrift, die ich in Wachs mitgenommen habe, damit dieser Abdruck der Dolmetscher meiner armen Unwissenheit sey.

Alcibiades. (liest die Grabschrift: *)

*) Beide Grabschriften stehen beyrn Plutarch, im Leben des M. Antonius, und sind im Enalischen, wie Steevens bemerkt, aus Th. North's alter Uebersetzung jenes Geschichtschreibers genommen. Hieron. Boner hat sie in seiner alten Verdeutschung desselben (Straßb. 1550. fol.) so übersetzt:

Hier ruht ein müder Leib; sein Loos war Noth
und Qual;
Forscht meinen Namen nicht — Fluch treff
euch allzumahl!

Hier lieg' ich Timon; fort, du menschliches Gesicht,
Dich haßt' ich immer; fort! fluch'; nur ver-
weile nicht!

Diese Worte drücken deine letzten Gedanken sehr gut aus. Ob du gleich an uns unser menschliches Elend verabscheuest, und die milden Thränen verschmähtest, die der kargen Natur entfallen; so lehrte dich doch dein edler Stolz, den ungeheuren Neptun auf deinem niedrigen Grabe immerfort weinen zu lassen — Wohlan — die Fehler seyn vergeben! — Der edle Timon ist todt; für sein Andenken wollen wir nachher Sorge tragen — Führt mich in eure Stadt; ich will mein Schwert mit dem Delzweig umwinden; will machen, daß der Krieg den Frieden erzeuge; einer soll dem andern, gleich einem Arzte, guten Rath geben — Rührt die Trommeln!

(Sie gehn ab.)

An dem end lige ich begraben,
Als ich ein arm ellend leben gehaben,
Darumb frag nit dem namen nach,
Die Götter senden dir Ieser schand vnd rach.

Hie lig ich Tymon genant,
Deß gebein die leut gehaßt hond,
Das ich jr beywonung gescheühet hab.
Wiewol bößlich du jetz fürtrab.